

# RUHRGEBIET

## Die Imkerflüsterin in Bochum

Pia Aumeier ist in der Jungimker-Szene ein kleiner Star. Sie hat schon tausende Menschen an das Hobby herangeführt. Ihre Kurse sind aber auch sehr speziell.

Von Hubert Wolf

Bochum. 62 Stühle, dann ist der größte Raum der „Grünen Schule“ richtig voll, aber 62 Stühle reichen nicht hin an diesem Sonntagmorgen – weitere Menschen stehen am Rand, sitzen auch auf Tische. Vorn stellt Dr. Pia Aumeier diese übergroßen Kaffee- und Teethermoskannen auf, die immer ankündigen, dass ein Seminar länger dauern wird. Ein wenig von dem Kaffee ist ihr beim Transport ins Auto geschwappt, doch keine Angst: „Greifen Sie zu, ich habe nichts zurückgeschippt.“

Erster Lacher für die 50-Jährige. Viele werden folgen

**„Hilfreich ist immer, ein zweites Volk zu haben, um zu reparieren, was ihr mit dem ersten angestellt habt.“**

Pia Aumeier, Biologin



Pia Aumeier zwischen Jungimkern bei der ‚Einführung in die Bienenhaltung‘. Zwei Stiche bekommt sie an diesem Sonntag. FOTO: ANDRÉ HIRTZ / FUNKE FOTO SERVICES

Sie ist die Imkerflüsterin, hat seit mehr als 20 Jahren nach eigener Zählung mehrere tausend Menschen an das Hobby gebracht, Bienen zu halten. Dabei fand die Frau aus Bayern nicht die Bienen, die Bienen fanden sozusagen sie auf dem Umweg über ihre Forschung zur Varroa-Milbe. Über den Schädling zum Hobby. Es überrascht dann nicht weiter, dass die Biologin Aumeier heute mehrere hundert Völker hat. „Wenn etwas Spaß macht, ist es egal, wie viel Zeit es kostet.“ Aber Honig isst sie nicht.

Dreieinhalb Stunden wird es in der Grünen Schule und an den Bienenständen draußen, im Botanischen Garten der Ruhr-Universität Bochum, jetzt ums Imkern gehen – für die ersten Teilnehmer bis halb eins. Wenn die dann gehen, beginnt für Pia Aumeier sofort der zweite Kurs. Bis 16 Uhr. Wenn die dann gehen, beginnt für Pia Aumeier sofort der dritte Kurs.

Keine kompletten Anfänger hier,

einige Sonntage haben die Männer, Frauen und Kinder schon den Bienen geopfert, sieben Tage sind es insgesamt in ihrem Jahr mit Pia Aumeier. „Die meisten fangen direkt im Kurs mit Völkern an“, sagt sie. Das schlägt sich auch in Zahlen nieder, wobei natürlich nicht jeder neue Imker aus diesen Kursen kommt, bei weitem nicht. Der Landesverband Rheinland zählt mehr als 10.400 Imker, der westfälisch-lippische über 9000. Zusammen sind das über 5000 mehr als noch vor fünf Jahren.

Der Einstieg ist nicht ganz billig, mit etwa 1000 Euro müsse man kalkulieren, sagt Norbert Pusch vom Landesverband Westfalen/Lippe. Dafür wird er leichter gemacht als früher: mit Info-Abenden, mit sogenannten „Bienen-Campingplätzen“, wo mehrere Anfänger ihre Völker

beieinander stehen haben – und eben mit solchen Kursen.

„Einführung in die Bienenhaltung“ also; und man kann viel falsch machen anfangs. „Hilfreich ist immer, ein zweites Volk zu haben, um zu reparieren, was ihr mit dem ersten angestellt habt“, sagt Aumeier gerade in die Runde. Wichtig sei es auch, immer Ordnung zu halten, „weil ihr sonst rumrennt wie gestochene Hühner“.

**Dampfsafter und ein altes Spülbecken helfen auch**

Nach und nach erfährt man auch, dass nicht jedes teure Hilfsmittel im Fachhandel gekauft werden muss. Auch ein Babyfläschchensterilisator kann helfen bei der Imkerei oder ein Edelstahl-Dampfsafter, ja sogar ein gebrauchtes Spülbecken und

eine alte Strumpfhose – aber das führt jetzt wirklich zu weit.

Dass die Leute in Imkerkursen kommen, hat vor allem mit Umweltschutz zu tun, mit Ökologie. „Das ist genau dasselbe, was die Leute in die Bioläden zieht“, sagt Heike Brauckhoff vom Verein „Ruhrstädtkimker“, der – ebenso wie der Landesverband Rheinland der Imker – mit Aumeier zusammenarbeitet. Und auch die sagt: „Die Honigernte war früher die wichtigste die Motivation. Der Pfarrer und der Lehrer wurden schlecht bezahlt, also hielten sie sich Bienen.“

Schleuderparty, Wächterbienen, Drohnenrahmen, Völkervermehrung, Schwarmzellen, Umweiselung – so geht es durch den Vormittag. Wissenschaftlich, aber unterhaltsam. Kein Platz für Imkerlatein.

Aber die Frage: Wie verhindern Bienen Inzucht, also, dass die Königin auf ihrem Hochzeitsflug von den eigenen Drohnen begattet wird? Recht einfach eigentlich: Die Königin fliegt dann nicht weit weg, die Drohnen aus dem eigenen Stand schon. Man fliegt sich aus dem Weg, sozusagen. „Und ich weiß, was Inzucht ist, ich komme aus Bayern“, sagt Aumeier. Wieder ein Lacher.

Halb eins. An den Bienenkörben draußen hat sie vorgemacht, wie man die Königin findet und erkennt. Wirklich einfach: „Ah, da ist Madame! Seht ihr sie? Die mit der Krone.“ Dann ist Schluss für heute. Einige Teilnehmer machen noch weiter mit der Hilfe Dritter. Pia Aumeier muss hoch zur Grünen Schule. Da stehen nämlich schon die nächsten, die von Bienen schwärmen.